

Bludener Geschichtsblätter



Heft 93 (2009)

Herausgegeben vom
Geschichtsverein Region Bludenz

- | | |
|--------------------|---|
| Manfred Tschaikner | Schloss Gayenhofen in Bludenz –
eine Erfindung des 19. Jahrhunderts |
| Ulrich Nachbaur | Delikater Archivschutz und die Sicherung
des Bludener Vogteiamtsarchivs für Vorarlberg |
| Sarah Leib | Alltag unter Tage – Mittelalterlicher und frühneuzeit-
licher Bergbau rekonstruiert anhand archäologischer
und historischer Quellen |
| Manfred Tschaikner | Die „Schlacht auf der Alpe Spora“ (1499) –
verkannte archäologische Funde in der Frühen Neuzeit |
| Eberhard Fritz | Von Vorarlberg nach Oberschwaben –
Auswanderungen nach dem Dreißigjährigen Krieg |
| Buchbesprechung | |

Herausgeber der Bludener Geschichtsblätter:

© 2009 - Geschichtsverein Region Bludenz, Postfach 103, A-6700 Bludenz

Schriftleiter:

Univ.-Doz. Dr. Manfred Tschakner, Vorarlberger Landesarchiv, 6900 Bregenz

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Adressen der Verfasser:

Dr. Ulrich Nachbaur, Vorarlberger Landesarchiv, A-6900 Bregenz

Mag. Sarah Leib, Ampfererstraße 28, A- 6020 Innsbruck

Dr. Eberhard Fritz, Schweizer Stapfen 13, D-88361 Altshausen

Gesamtherstellung: RHÄTiKONVERLAG Bludenz

Bindung: Buchbinderei Konzett Bludenz

ISBN 978-3-901833-24-3

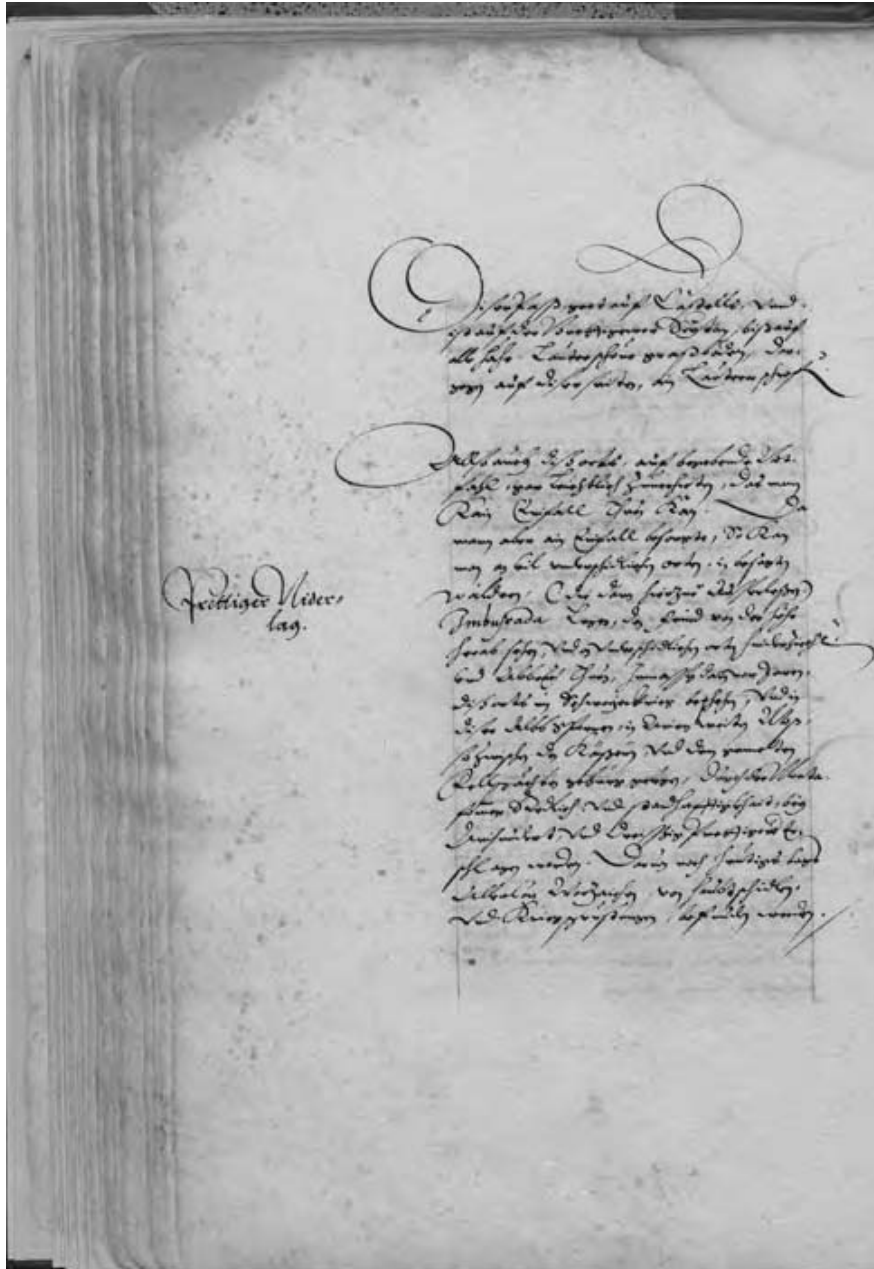
Inhalt

Manfred Tschaikner Schloss Gayenhofen in Bludenz – eine Erfindung des 19. Jahrhunderts	3
Ulrich Nachbaur Delikater Archivschutz und die Sicherung des Bludener Vogteiamtsarchivs für Vorarlberg	30
Sarah Leib Alltag unter Tage – Mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Bergbau rekonstruiert anhand archäologischer und historischer Quellen	53
Manfred Tschaikner Die „Schlacht auf der Alpe Spora“(1499) – verkannte archäologische Funde in der Frühen Neuzeit	65
Eberhard Fritz Von Vorarlberg nach Oberschwaben Auswanderungen nach dem Dreißigjährigen Krieg	74
Buchbesprechung Martin Fritz und Christof Thöny, Ansichten aus dem Klostertal 1900 bis 1950. Sutton Verlag. Erfurt 2008 (= Reihe Archivbilder), 95 Seiten, 132 SW-Bilder	98

Die „Schlacht auf der Alpe Spora“(1499) – verkannte archäologische Funde in der Frühen Neuzeit

Im Sommer des Jahres 1610 bereiste der Bludenzner Vogteiverwalter Hauptmann David von Pappus, wie es ihm die Regierung in Innsbruck am 28. Februar 1609 aufgetragen hatte, den Großteil der Grenzen der Herrschaften Bludenz und Sonnenberg.¹ Die Aufzeichnungen, die er später darüber anfertigte,² stellen eine bedeutende landeskundliche Quelle dar. So finden sich darin zahlreiche Angaben zur Topografie der Region, die aus historischer Sicht von großem Interesse sind. Im Bereich des Gauertals zum Beispiel ist damals schon das „Schweizertor“ dokumentiert, obwohl der Prättigau wie das übrige Graubünden erst zwei Jahrhunderte später, genauer gesagt seit 1799 beziehungsweise 1803, zur Schweiz gehörte.³ Umgekehrt fehlen die Namen „Drusenfluh“ oder „Drusentor“, die in der Regionalgeschichte lange als Begründung der These dienten, der römische Feldherr Drusus sei hier im Jahr 15 nach Christus in Richtung Norden vorgestoßen.⁴

Einer ausdrücklich historisch verstandenen Notiz des Vogteiverwalters kommt bei näherer Betrachtung allein archäologische Bedeutung zu. Pappus berichtete, im Bereich der inneren Alpe Spora, also ausgerechnet im „schönsten Talschluss Vorarlbergs“,⁵ habe im so genannten Schweizerkrieg von 1499 ein grausames Gemetzel stattgefunden, bei dem weit über hundert Prättigauer von den Montafonern aus einem Hinterhalt heraus getötet worden seien. Sowohl in der Geschichtsforschung als auch in der Sagenüberlieferung ist davon allerdings nichts bekannt.⁶ Betrachten wir deshalb den Text der Grenzbeschreibung im Bereich des Gauertals genauer.



Seite aus dem Urbar von 1618, auf der die vermeintliche „Schlacht auf der Alpe Spora“
 utner dem Titel „Prättigauer Niederlage“ vermerkt ist
 (VLA, Vogteiamt Bludenz, Hs. 17, fol. 58b)

Sporren

*Das thal Sporren ist gleich neben dem thahl Tylisuna, ob
 Tschugguns, hat zue baiden seiten schöne wäld, biß in die obrist
 albb genant Sporren.*

Paß zum Creüz in Sporren

Von diser albb ist ain weg, gleichwol uber ain vellsächtig hohes gebürg, bey anderthalb stunden, bis auf alle höhe, zue ainem creuz, so zwischen zweyen schrofen auf der linggen seyten steet, und diß orts ist der paß eng und nur zue fues zuegebrauchen, jedoch kan man auch läre roß und rinder vich, gleichwol aber mit müe und gefar hinüber bringen.

Diser paß geet auf Castells unnd ist auf der Brettigewer seyten biß auf alle höhe lauter schöne grasböden, dargegen auf diser seiten ain lauterer schrofen.

Prettiger Niderlag

Allso auch diß orts auf begebende notfahl gar leichtlich zuverhieten, das mann kain einfall thuen kan.

Da mann aber ain einfall besorgte, so kan man an vil unterschiedlichen orten in besagten wäldern (die dann hierzue ausserleßen) imbuscada legen, den feind von der höhe herab sehen und an unterschiedlichen orten hinderziehen und abbruch thuen, inmassen dann vor jaren diß orts im Schweizerkrieg beschehen, und in diser albb Sporren in ainem weiten moß, so zwischen den käsern und dem gemelten fellssächten gebürg gelegen, durch der Montafonner redlich- und standhaftigkhait bey ainhundert und dreißig Prettigewer erschlagen worden. Darvon noch heutigs tags allerlay warzaichen von haubtschidlen und kriegsrustungen befunden werden.

Neben gedachtem gebürg in Sporren zeicht[!] sich die albb und marckh auf und auswerts allen graten nach in Salonia in ainen fueßsteig, so ins Prettigew geet, genant Schweizerthor.

Schweizerthor ain paß

Dises Schweizerthor ist von Sporren bey zwo stunden weit ain enger paß, ungevar ain klaffter brait, zwischen zweyen wenden, wel-

*lichen man nur zue fues wandlen kan, auf unserer seiten waßäch-
tig und gar eben, aber auf der Bretigewer seiten gar stozig und
gefarlich, auch gar leichtlich zuverfellen und von zwolf mannen
zuverwehren und zuerhalten.*⁷

Laut den Aufzeichnungen des Vogteiverwalters hatten also die Montafoner zur Zeit des Schweizerkriegs 130 über die Grenze vordringende Prättigauer in dem weiten Moos oder Ried zwischen den Alphütten im inneren Spora und den Felsen erschlagen. Als Beweise dafür galten ihm die Totenköpfe und militärischen Aus-
rüstungsgegenstände, die man dort noch zu Beginn des 17. Jahr-
hunderts finden konnte.

Pappus schien davon ausgegangen zu sein, dass die Feinde einst so bekämpft worden waren, wie er es in seiner Grenzbeschreibung bei künftigen Einfällen aus dem Nachbartal empfahl. Er schlug vor, in den Wäldern des oberen Gauertals eine „imuscada“⁸ – einen Hinterhalt – zu legen und die Eindringlinge, nachdem sie von der Höhe aus erspäht worden wären, zu „hinterziehen“, also von hinten zu überfallen, um ihnen „Abbruch zu tun“, ihnen Schaden zu-
zufügen.

Dass Pappus in diesem Zusammenhang die Redlichkeit der Montafoner hervorhob, erstaunt heute ebenso wie die Betonung ihrer Standhaftigkeit, zumal sich die Talbewohner im Krieg von 1499 keineswegs immer treu österreichisch verhalten hatten.⁹

Wann Pappus das Gauertal bis hinauf zum Drusentor, das damals Kreuzpaß hieß, inspiziert hatte, geht aus der Amtsrechnung von 1610 hervor. *Dort heißt es: Den 23 Augusti bin ich inß thal Sporen gangen, die graniz und paß zum Creyz inß Prettige besichtigt. In derselben alp verehrt 12 k[reuzer] und in der alp Alsetsch¹⁰ 12 k[reuzer]. Auf die nacht bin ich gehn Vandanß khumen [...].*¹¹ Pappus war dabei zweifellos von Einheimischen auf die vermeintliche „Schlacht auf der Alpe Spora“ hingewiesen worden. Möglicherweise hatte er die im dortigen Moor gefundenen Menschenknochen und Waffenreste auch selbst vor Ort zu Gesicht bekommen.



Blick vom Bartholomäberg in das Gauertal mit dem Drusentor links der Drei Türme, an deren Fuß sich die innere Spora-Alpe erstreckt.

Dass diese Gegenstände Relikte einer Schlacht zur Zeit des Schweizerkrieges darstellten, erscheint mehr als zweifelhaft. Hätte auf der Alpe Spora tatsächlich ein blutiges Gemetzel stattgefunden, wäre dies in den relativ detaillierten Unterlagen zum damaligen Kriegsgeschehen gewiss nicht unerwähnt geblieben, zumal ein solcher Sieg für die österreichische Seite einen willkommenen Ausgleich für ihre Niederlagen gebildet hätte.¹²

Gerade auch für die kriegerischen Ereignisse im Bereich des Rätikons liegen genaue Aufzeichnungen vor. Ihr Verfasser stammte entweder aus dem Walgau, hatte sich dort lange aufgehalten oder verfügte auf andere Weise über eine enge Beziehung zu diesem Raum, „denn am ausführlichsten beschäftigt er sich mit den Ereignissen, die im Vorarlberg und Liechtensteinischen spielen: dort sind seine Ortsbezeichnungen am genauesten und zuverlässigsten; dort zeigt er am meisten Vertrautheit mit den Örtlichkeiten; für die

Walgäuer verrät er am meisten Mitgefühl; insbesondere geht ihm das Schicksal der Herren von Brandis nahe. So könnte man [...] zu der Vermutung veranlasst werden, er sei selbst ein Walgäuer oder Lichtensteiner gewesen, vielleicht ein Brandis'scher Unterthan, ein Geistlicher, der mit dem Dompropst Johann von Brandis nach Chur gekommen wäre.“¹³ Es ist so gut wie ausgeschlossen, dass diesem Autor ein Ereignis wie eine Prättigauer Niederlage mit 130 oder auch weniger Toten entgangen wäre, zumal er von einer Reihe wesentlich unspektakulärerer Grenzübergriffe im Rätikon genauen Bericht erstattet:

„Am zinstag vor Assumptionis Mariae haben die lantsknächt, der zuosatz im Walgöw, den von Khüblis ain rob väch genomen und an Unser Frowen abent Assumptionis denen von Stürfis ir wachten verjagt, etlich wund geschlagen und ain erstochen, ir hüser und städel verprent, ir väch ain tail genomen, und sind die puren redlich geflohen; dan der zuosatz von den Pünten ist den tag nit da, sonder zu Mayenfeld gewesen.

Am sambstag nach Unser Frowen tag vor tag haben die Künigischen zwen stadel uff Mutzen verprent, und sagend etlich, es sygend metzger von Veldkirch gewesen.

Uff denselben tag sind 300 puntsknächt vom zuosatz zu Mayenfeld vom Closterli hinüber in Walgöwer alp aine gefallen und haben 200 melchküen gerobt und dannen triben, item ross und schwin, und haben 3 erstochen und ain gefangen.“¹⁴

In den folgenden Wochen bis zur Unterzeichnung des Friedens zu Basel am 22. September 1499 und erst recht, nachdem dadurch die Oberherrschaft Österreichs über die acht Gerichte auf der Südseite des Rätikons bestätigt worden war, kam es bis ins 17. Jahrhundert zu keinen kriegerischen Auseinandersetzungen mehr.¹⁵ Und selbst die feindlichen Grenzüberschreitungen zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges erreichten bei weitem nicht jene Dimension der Gewalttätigkeit, die für 1499 überliefert ist.¹⁶

Auf Grund dieses historischen Befundes und da nicht zuletzt auch davon auszugehen ist, dass die Prättigauer die Leichen ihrer An-

gehörigen, die bei einer Schlacht auf der Alpe Spora getötet wurden, kaum im Gebirge hätten verrotten lassen, handelte es sich bei den vom Vogteiverwalter erwähnten Skeletten und Waffen zweifellos um ältere Relikte, die in den Moorflächen nahe der genannten Alpe konserviert und im 16. Jahrhundert oder auch erst kurz vor Pappus' Grenzbeschreibung von einheimischen Bauern oder Hirten entdeckt worden waren. Den zeitgenössischen Denkmustern und Ängsten entsprechend, vermochten sich diese auf die menschlichen Überreste und die dabei gefundenen kriegerischen Gerätschaften keinen anderen Reim machen, als dass sie eben von gefallenen Eindringlingen aus dem Nachbartal stammten. Vielleicht kann die archäologische Forschung dereinst einen Zusammenhang zwischen den verkannten frühneuzeitlichen Funden und der erst jüngst entdeckten vorgeschichtlichen Besiedlung des Montafons beziehungsweise einem urzeitlichen Verkehrsweg über das Drusentor oder späteren Epochen herstellen.¹⁷ Jedenfalls liegen bronzezeitliche Einzelfunde nicht nur aus Gargellen, sondern auch aus dem Gampadellstal vor.¹⁸ Wie auch immer: Die Geschichte der nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen den Talschaften nördlich und südlich des Rätikons wird durch die Aufzeichnungen des Vogteiverwalters Pappus jedenfalls nicht weiter verdüstert.

Anmerkungen

- ¹ Tiefenthaler, Meinrad: Die Grenzbeschreibungen im Urbar der Herrschaft Bludenz und Sonnenberg von 1608 bis 1618. In: Montfort 7 (1955), S. 60-71, hier S. 64. Den Bereich zwischen der Alpe Els und dem Hängenden Stein hatte Pappus bereits im Juli 1609 begangen.
- ² Vorarlberger Landesarchiv (VLA), Vogteiamt Bludenz, Hs. 17, fol. 7b-66b.
- ³ Graubünden. In: Historisches Lexikon der Schweiz. Bd. 5. Basel 2006, S. 616-658, hier S. 641.
- ⁴ Rollinger, Robert: Zog Drusus auf seinem Weg durch die Alpen im Jahre 15 v. Chr. durch das Montafon? oder: Notizen zu einer „Alten Geschichte“ des Tales am Oberlauf der Ill. In: Montafon. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart. Hg. v. Andreas Rudigier u. Peter Strasser. Bludenz 1995 (= Bludener Geschichts-

blätter 24-26), S. 213-230. Schon der Historiker Zösmair konnte in seiner Studie über die „Bergnamen Vorarlbergs“ keinen alten Beleg für die Bezeichnung „Drusenfluh“ anführen. Er leitete ihn nicht von einem Personennamen, sondern von dem rätoromanischen Wort „Drossa“ für Bergerlen ab: Zösmair, Josef: Die Bergnamen Vorarlbergs möglichst auf urkundlicher Grundlage erklärt. Dornbirn 1923, S. 20-21.

- ⁵ Flaig, Walther und Hermine: Alpenpark Montafon. Führer und kleine Heimatkunde der Talschaft Montafon in Vorarlberg/Österreich. Schruns 1969, S. 94.
- ⁶ Bilgeri, Benedikt: Geschichte Vorarlbergs. Bd. 2. Bayern, Habsburg, Schweiz – Selbstbehauptung. Wien-Köln-Graz 1974, S. 259-274; Vallaster, Ludwig: Kriegsschäden. In: Montafoner Heimatbuch. Hg. v. Stand Montafon. Schruns 1980, S. 417-422; Welti, Ludwig: Anteilnahme der Montafoner an den politischen Zeitereignissen. In: Ebenda, S. 423-434; Kasper, Michael: Grenzgeschichte. Historisches zum Thema Grenze im Montafon. In: Gernzüberschreitungen. Von Schmugglern, Schleppern, Flüchtlingen. Aspekte einer Grenze am Beispiel Montafon-Prättigau. Hg. v. Edith Hessenberger. Schruns 2008 (= Sonderband zur Montafoner Schriftenreihe 5), S. 25-50, hier S. 28-37.
- ⁷ VLA, Vogteiamt Bludenz, Hs. 17, fol. 58a-59a. Abschrift bei Tiefenthaler, Meinrad: Die Grenzbeschreibungen im Urbar der Herrschaft Bludenz und Sonnenberg von 1608 bis 1618. In: Montfort 8 (1956), S. 70-108, hier S. 102-103. Die Überschriften der vorliegenden Transkription sind im Original als Randvermerke verzeichnet.
- ⁸ Nach spanisch „embuscada“ oder italienisch „imboscata“.
- ⁹ Tschalkner, Manfred: Das spätmittelalterliche „Land im Walgau“. In: Das Land im Walgau. 600 Jahre Appenzellerkriege im südlichen Vorarlberg. Hg. v. Thomas Gamon. Nenzing 2005 (= Elementa Walgau Schriftenreihe 2), S. 41-104, hier S. 86-87.
- ¹⁰ Heute „Laschätz“.
- ¹¹ VLA, Vogteiamt Bludenz, Hs. 289, o. fol.; Abschrift bei Tiefenthaler (wie Anm. 1), S. 66.
- ¹² Ausgewählte Regesten des Kaiserreiches unter Maximilian I. 1493-1519. Bearb. v. Hermann Wiesflecker. Bd. 3/1+2. Wien-Köln-Weimar 1996/1998 (= Regesta imperii 14); Moor, Conradin v.: Geschichte von Currätien und der Republik „gemeiner drei Bünde“ (Graubünden). Chur 1870, Bd. 1, S. 421-485; Bilgeri (wie Anm. 6), S. 265-273.
- ¹³ Die Acta des Tirolerkrieges. Hg. v. C. Jecklin. Chur 1899, S. III-V.
- ¹⁴ Ebenda, S. 35; vgl. dazu Bilgeri (wie Anm. 6), S. 272-273 u. 516-517, Anm. 148.
- ¹⁵ Moor (wie Anm. 12), S. 484-485; Bilgeri (wie Anm. 6), S. 273-275.
- ¹⁶ Bilgeri, Benedikt: Geschichte Vorarlbergs. Bd. 3. Ständemacht, Gemeiner Mann – Emser und Habsburger. Wien-Köln-Graz 1977, S. 150-154; Welti (wie Anm. 6), S. 427-428.

- ¹⁷ Krause, Rüdiger: Eine befestigte Burgsiedlung der Bronzezeit im Montafon – Interdisziplinäre Siedlungsforschungen und Montanarchäologie in Bartholomäberg und in Silbertal. In: Bludener Geschichtsblätter 71 (2004), S. 25-45, hier S. 27.
- ¹⁸ Krause, Rüdiger: Siedlungsarchäologie und Bergbauforschung. Ein interdisziplinäres Projekt zur Erforschung der inneralpinen Tallandschaft im Montafon/Vorarlberg (Österreich). In: Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseums 145 (2001), S. 43-61, hier S. 47-48.